Von Matthias Klukas

Mit nahezu akribischer Regelmäßigkeit bereichern die Entwickler von Magix die Multimediawelt mit neuen Programmversionen. Bereits in tools 4 music-Ausgabe 3/2008 waren wir den „magischen Amplituden“ des großen Bruders „Samplitude 10“ auf der Spur. Nun beleuchten wir die „Zauberkraft“ der äußerst preiswerten Einstiegs-Sequenzer der Magix Produktreihe und wollen sehen, für wen und welche Aufgaben die aktuellen Versionen 15 geeignet sind.

Zauberlehrlinge

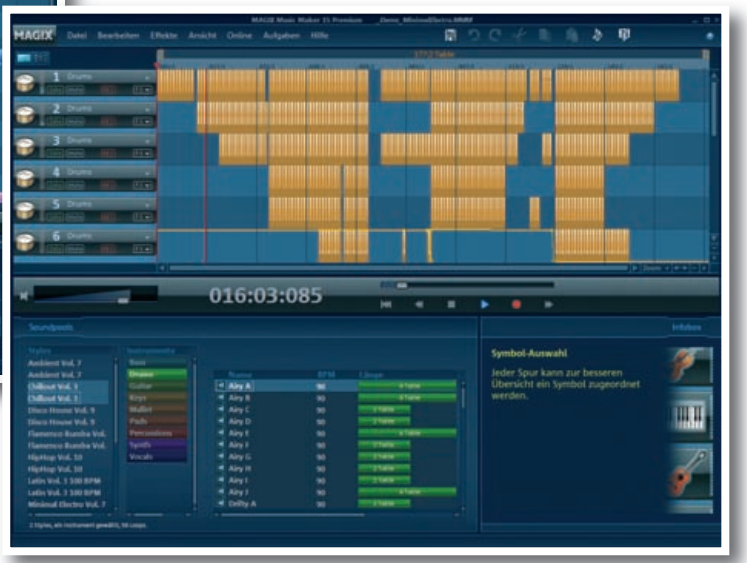
Magix „Music Maker 15 Premium“ & „Samplitude Music Studio 15“

Um eines gleich vorwegzunehmen: Die Programmversionen 15 sind offizielle Nachfolgeversionen von „Music Maker 2008“ und „Samplitude Music Studio 2008 Producer Edition“. Der Wechsel von Versionsnummern zu Jahreszahlen und wieder zurück kann bei dem umfangreichen Produktportfolio von Magix durchaus zu Verwirrungen führen. Die beiden Preisknüller bilden darin den Einstieg in die Musik- und Recordingwelt von Magix, gefolgt von „Samplitude SE“, „Samplitude“ und letztendlich der High-End DAW „Sequoia“, wobei „Music Maker“ und „Music Studio“ trotz ähnlicher Preisklasse und Gemeinsamkeiten in der Ausstattung jeweils ganz unterschiedliche Herangehensweisen und Schwerpunkte auszeichnen. Während sich das „Samplitude Music Studio“ als klassischer Audio- und MIDI-Sequencer für Homerecordler sieht, wendet sich der „Music Maker“ eher an überwiegend sample- und loopbasierte Produzenten. Er ist derzeit in drei Varianten erhältlich:

- „Music Maker 15“, der eine abgespeckte Effekt-, Instrumenten- und Sampleausstattung besitzt
- „Music Maker 15 Premium“, von dem im Folgenden die Rede sein wird
- sowie das derzeitige Aktions-Bundle „Music Maker 15 XXL“, welches aus der Premium Version und einem USB MIDI-Keyboard besteht.

„Music Studio“ und „Music Maker“ werden in der Box-Version mit gedrucktem Schnellstart-Handbuch und der Programm-DVD ausgeliefert. Für Kurzentschlossene gibt es den „Music Maker Premium“ übrigens auch als Downloadversion um 10 Euro vergünstigt auf der Web-

Die „stylische" Oberfläche des „Music Maker Premium" lädt zum Remixen ein



Im neuen „Easy-Modus" ist die Darstellung auf das Wesentliche begrenzt

seite von Magix zu kaufen. Die Installation erweist sich als problemlos jedoch langwierig, da jeweils an die 3 GB mit reichhaltigem Programm- und Sample-Content auf die Festplatte wandern. „Music Maker Premium" und „Music Studio" werden dabei automatisch mit dem Brennprogramm „Goya burnR" vervollständigt (zur Backup-Sicherung und zum Brennen von Audio-CDs). Die Installation des „Music Makers" beglückt zusätzlich noch mit dem Audioeditor „Music Editor 2.0". Lediglich der kostenlos erhältliche MP3-Manager „Mufin MusicFinder" wird bei beiden Programmen nur auf Wunsch mitinstalliert.

„Music Maker": Der Loop-Zauberer

Nach dem ersten Programmstart begrüßt der „Musik Maker" mit einem umfangreichem Willkommens-Dialog, der aus verschiedenen Optionen auswählen lässt. So kann man ein leeres Arrangement starten, diverse Songvorlagen und Demosongs laden, ein Einführungsvideo anschauen oder sich gleich an den Programmeinstellungen, um Soundkarte oder MIDI-Treiber auszuwählen, vergehen. Ich entscheide mich für ein leeres Arrangement und begutachte erst einmal die durchaus „stylische" Bedienoberfläche. In dunklem Blau hat man eine zweigeteilte Oberfläche vor Augen, die sich aus Arrangementfenster mit den einzelnen Spuren sowie dem Media- und Soundpool zusammensetzt. Der Soundpool bietet eine große Auswahl an Stilistiken, die von Ambient über Rock bis hin zu Electro-House reichen. Diese sind weiterhin für schnelles Auffinden von passenden Elementen in Instrumentengattungen unterteilt. Schön dabei ist, dass die Audioloops mit BPM-Angaben und Taktlängen versehen sind und beim Anwählen sofort abgespielt werden. Schnell findet man aus den über 3.500 Loops passende Schnipsel, um ein Song-Layout zu beginnen. Durch einfaches drag-and-drop lassen sich die Loops direkt auf eine eigene Spur ziehen, wo sie als „Objekt" weiterbearbeitet werden. Die Audioobjekte sind dabei elastisch und können beliebig mit der Maus verlängert, verkürzt, transponiert oder gestretcht werden. Mit Rechtsklick auf ein Objekt kann man nun via Kontextmenü diverse Effekte, Lautstärkeeinstellungen und eine Unzahl an weiteren Funktionen aufrufen, die speziell ausschließlich das ausgewählte Objekt betreffen. „Samplitudes" objektorientierte Arbeitsweise lässt grüßen! Die große Anzahl an Loops inspiriert zum Experimentieren und bietet „Stoff" für reichlich Songs.

Wer auf zusätzliches Material zurückgreifen will, kann mit Hilfe des Recordbuttons eigene Audiodaten aufnehmen oder alternativ über den Dateimanager importieren. Der Dateimanger lässt sich jedoch nicht auf Anhieb finden, da der „Music Maker" zu Beginn im neuen „Easy-Mode" startet. Dieser blendet im Grunde genommen nur einen Großteil der Funktionen und Möglichkeiten aus, um absoluten Anfängern ein direktes Losarbeiten mit dem Blick aufs Wesentliche (Arranger + Soundpool) zu ermöglichen. Über eine kleine Schaltfläche links oben kann der „Easy-Mode" abgeschaltet werden. Jetzt stellt der „Mediapool" nicht nur den „Soundpool", sondern noch die Reiter „Dateimanager", „Synthesizer" und „Vorlagen" zur Verfügung. Darüber hinaus erscheinen weitere Werkzeuge und Schaltflächen für fortgeschrittene Anwendungen. Dazu gehört beispielsweise auch die Schaltfläche für den Videomonitor. Über diesen können ein Peakmeter, Videos, ein Überblick des Arrangements oder die neue Infobox in einem kleinen Fenster betrachtet werden, um alle wichtigen Funktionen direkt während der Arbeit im „Music Maker" kennenzulernen. Wird die Maus für kurze Zeit über eine Schaltfläche gehalten, erscheinen im Videomonitor Informationen und Hilfetexte zur jeweiligen Funktion. In eben diesem Videomonitor können auch komplette Videotutorials zu den wichtigsten Funktionen, Plug-ins und Effekten im laufenden Betrieb über den Menüpunkt „Aufgaben" aufgerufen werden. Der Blick ins Onlinehandbuch wird so auf ein Minimum reduziert und ermöglicht Einsteigern wie Fortgeschrittenen einen wahrhaft „spielenden" Zugang zum Programm. Zurück zum Dateimanager: Mit diesem lassen sich in üblicher Explorer-Manier weitere Audiodaten importieren, indem

Fakten

Hersteller: Magix

Modell:
„Music Maker 15 Premium"

Typ: Software-Sequencer

Plattform: PC

Schnittstellen:
VST, ASIO, DirectX, ReWire

Systemanforderungen PC:
Windows 2000/XP/Vista, Pentium oder Athlon ab 1 GHz, min. 512 MB RAM (1 GB empfohlen), DVD-Laufwerk, min. 3 GB Festplattenkapazität

Listenpreis: 99,99 Euro (Download-Version 89,99 Euro), XXL Paket inkl. USB-MIDI-Keyboard 149,99 Euro

Verkaufspreis: ca. 82 Euro

Hersteller: Magix

Modell:
Samplitude Music Studio 15

Typ: Software-Sequencer

Plattform: PC

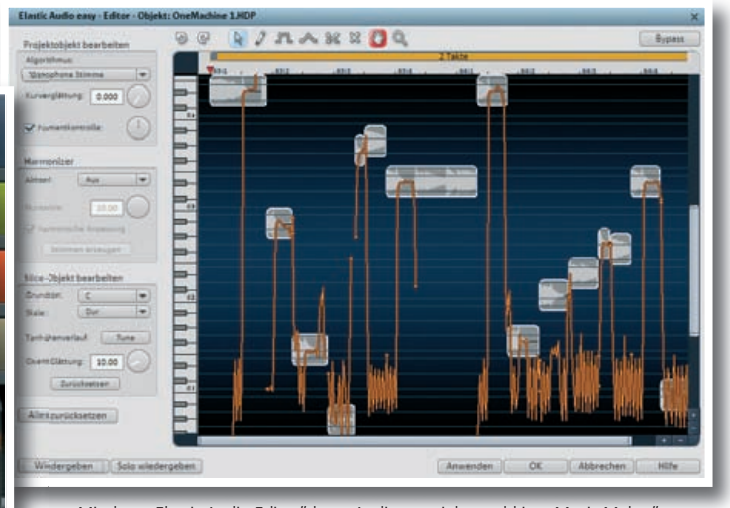
Schnittstellen: VST, ASIO, DirectX, ReWire, SMPTE, MTC, MC

Systemanforderungen PC:
Windows 2000/XP/Vista, Pentium oder Athlon ab 1 GHz, min. 512 MB RAM (1 GB empfohlen), DVD-Laufwerk, min. 3 GB Festplattenkapazität

Listenpreis: 79,99 Euro

Verkaufspreis: ca. 69 Euro

Das umfangreiche Effekt-Rack steht in beiden Programmen standardmäßig jedem Kanal zur Verfügung



Mit dem „Elastic Audio Editor" kann Audiomaterial sowohl im „Music Maker" als auch im „Music Studio" im Stile „Melodynes" bearbeitet werden

diese einfach auf eine Spur gezogen werden. Neue Dateien können mit dem „Remix-Agent" zunächst hinsichtlich Takt- und Tempoinformationen analysiert und umgerechnet werden, damit sich das eingeladene Material sofort dem bestehenden Song anpasst. Die Möglichkeiten und Ergebnisse des „Remix-Agents" erweisen sich dabei in der Praxis als ausgesprochen nützlich. Um mit dem importierten Material immer den richtigen Ton zu treffen, steht mit dem „Harmony-Agent" weiterhin eine äußerst flexible Harmonieerkennung zur Verfügung. Erstaunlich für ein Programm dieser Preisklasse ist darüber hinaus der „Elastic Audio Editor". Dieser kann ganz im Stil von „Melodyne" einzelne Töne innerhalb eines monophonen Loops korrigieren oder gar ganze Chorsätze und Harmoniestimmen erzeugen. Zwar sind die Ergebnisse nicht immer „Musik in den Ohren", aber bei dezentem Einsatz durchaus hilfreich für das Variieren von Vocal-Samples.

Wer noch nach dem ultimativen Kick sucht, kann anschließend zum Umstrukturieren seiner Songs den „Remix-Maker" zu Rate ziehen. Dieser zerstückelt den Song in einzelne Teile und generiert daraus je nach „Chaosgrad" ganz brauchbare bis völlig durchgeknallte Remixe oder Loops, die wieder neu verwendet werden können. Stärkere Remixgrade gehen mit Artefakten und Temposchwankungen einher. Vorsichtig dosiert bleibt die Funktion aber ein sehr inspirierendes Werkzeug.

MIDI

Natürlich erlaubt der „Music Maker" auch das Laden und Aufnehmen von MIDI-Daten. Im Soundpool sind nämlich nicht nur Audioloops, sondern auch reichlich MIDI-Loops enthalten, die im Hintergrund mit einem virtuellen Instrument gekoppelt sind und so durch Anklicken direkt mit passendem Sound vorgehört werden können.
Die MIDI-Aufnahme erweist sich jedoch als gewöhnungsbedürftig, da nicht direkt auf eine Spur aufgenommen wird, sondern „in ein Objekt". Dazu muss man vor der Aufnahme ein leeres MIDI-Objekt erzeugen oder ein Synthesizer-VST-Plug-in aus dem Mediapool auf eine leere Spur ziehen. Dieser Clip ist in der Regel bereits mit einer MIDI-Sequenz besetzt, die vor dem Einspielen zu löschen ist. Alternativ dazu wird gleich die Aufnahme-Option MIDI gewählt, mit der automatisch ein leeres Objekt erzeugt wird.
Für die MIDI-Bearbeitungen stehen ein umfangreicher Editor mit Pianorolle, Drum Editor, Velocity/Controller Editor und eine Eventliste zur Verfügung. Übrigens werden Audioaufnahmen ebenfalls direkt in ein Objekt und nicht vorrangig auf einer Spur aufgezeichnet. Der Clou an der objektorientierten Arbeitsweise ist dabei, dass eine Spur sowohl Audio- als auch MIDI-Objekte gleichzeitig enthalten kann!

Ganze sieben virtuelle Klangerzeuger finden sich im Grundarsenal des „Music Maker Premium", darunter die beiden Spursynthesizer „Revolta 2", ein hervorragend klingender 12-stimmiger Analogsynthesizer und „VITA", ein einfach zu bedienender Sample-Player mit erstaunlich guten Naturinstrumenten, aus der Karlsruher Soft- und Sampleschmiede Yellow Tools. Bei den weiteren fünf Instrumenten handelt es sich um sogenannte Objektsynthesizer, die bereits im Plug-in selbst eine Art Steppsequenzer enthalten. „Drum & Bass", „LiViD" und „Robota" sind allesamt Drum- und oder Bass Plug-ins mit verschiedenen stilistischen Schwerpunkten. Als Gimmick gibt es noch „Atmos", ein Synthesizer, der Naturgeräusche wie Regen, Gewitter oder gar Tierlaute erzeugen kann.
Highlight unter den virtuellen Instrumenten ist jedoch das neue Plug-in „BeatBox 2.0 plus", das die aus früheren Versionen bekannte „BeatBox 4" ablöst. Die „BeatBox 2.0 plus" ist dabei als 16-stimmiger hybrider Klangerzeuger (Synthese + Samples) mit integriertem Steppsequenzer konzipiert. Ein Drumsound wird einfach durch ein Sample erzeugt, das mit einem synthetischen Klang kombiniert werden kann. Im Lieferumfang sind bereits reichlich Drumkits und Samples vorhanden, die durch simples drag-and-drop aus dem Windows-Explorer mit beliebigen Wave-Samples ergänzt werden können. Die Drumsounds können

Pro & Contra

Magix „Music Maker 15 Premium"
+ überragendes Preis-/Leistungsverhältnis
+ ausführliche Dokumentation
+ integrierte Tutorials
+ umfangreiches All-in-One Paket
- keine Mac Version

Magix „Samplitude Music Studio 15"
+ überragendes Preis-/Leistungsverhältnis
+ ausführliche Dokumentation
+ funktionelles Design
+ Multitrack Recorder MR-64
- keine Mac Version

Info

Verkaufspreise Magix „Music Maker 15 Premium": 99,99 Euro (Download-Version: 89,99 Euro), XXL Paket inklusive USB-MIDI-Keyboard: 149,99 Euro

Magix „Samplitude Music Studio 15": 79,99 Euro

www.magix.de
www.music-maker.com

Überaus umfangreich zeigt sich selbst der kleinste Sprössling der „Samplitude" -Familie

Absolutes Highlight von „Samplitude Music Studio" ist der neue Multitrack-Recorder MR-64

jeweils einzeln mit Effekten, Hüllkurve und Pitchregler modifiziert werden, um anschließend in klassischer Matrixprogrammierung zu groovigen Pattern belebt zu werden.
Wem das noch immer nicht ausreicht, der kann weitere VST-Instrumente von Drittanbietern nutzen. Im Test konnte ich so Native Instruments „Kontakt 3", AAS „Lounge Lizard EP-3" sowie die „RealStrat" im „Music Maker" ohne Probleme oder Abstürze einsetzen. Selbstverständlich lassen sich auch externe Synthesizer via MIDI einbinden bzw. ansteuern.

Mixdown

Ein richtiges virtuelles Mischpult fehlt dem „Music Maker" ebenso wenig wie ein ansehnliches Effektarsenal. Mit dem schlichten Tastenkürzel M kann der Mixer eingeblendet werden. Dieser bietet für jede Spur einen Kanal mit eigenem Effektrack, zwei Instert-Slots sowie zwei globale Effekt-Sends. Das FX-Rack verfügt standardmäßig über einen 10-Band-EQ, einen Hall- und Delay-Prozessor, Distortion- und Filtereffekt sowie eine virtuelle Amp-Simulation. Über die Inserts und Sends lassen sich neben den Magix-eigenen „Vintage Effects Suite" weitere VST- und DirectX Plug-ins von Drittanbietern öffnen. Hervorzuheben ist hierbei noch der Neuzugang „AM-Track SE": eine leicht abgespeckte Version des „AM-Track", dem analog klingendem Vintage-Kompressor aus „Samplitude", der den Ruf genießt, für warmen und druckvollen Klang zu sorgen. Insgesamt bietet die Effektausstattung von Magix einiges an Bearbeitungsmöglichkeiten, zumal die Klangqualität durchweg ordentlich ist. Für die Summenbearbeitung steht sogar noch eine „Mastering Suite" bereit. Mit einem parametrischen Vierband-EQ, einem Stereobasisverbreiter, einem Multiband-Kompressor und anschließendem Limiter kann selbst der Einsteiger durch die übersichtliche Grafik nochmals kräftig den Mix aufpolieren. Die fertige Summe lässt sich in verschiedenen Formaten, darunter auch 5.1-Surround-Mischungen oder OGG, abspeichern oder via „Music Editor 2.0", dem kostenlos mit installierten Audioeditor, auf CD brennen. Wem Hören jedoch noch nicht genug ist, der kann mit dem „Music Maker" auch gleich das eigene Musikvideo erstellen. Da wurde wirklich an alles gedacht: Videos und Bilder lassen sich in unterschiedlichen Formaten importieren, parallel zum Arrangement abspielen und mit Effekten versehen. Das fertige Ergebnis kann anschließend in ebenfalls einer Großzahl von Formaten wie Quicktime, WMV oder gar Real Media Video abgespeichert und gleich auf „Youtube" hochgeladen werden. Einfacher, schneller und besser geht's wirklich nicht!

Samplitude für Recording-Adepten

Hinter dem „Samplitude Music Studio" verbirgt sich, wie unschwer am Namen zu erkennen ist, eine kleine Version der professionellen Recording-Software „Samplitude" (siehe Test in Tools 3/2008, auch im Archiv unter www.tools4music.de).

Schon beim Starten der Software wird optisch klar, dass wir es hier eher mit einem klassischen Sequenzer zu tun haben, bei dem es gleich „ans Eingemachte" geht. Nicht nur auf den ersten Blick kann man einen Großteil der Funktionen des großen Bruders „Samplitude" entdecken. Hier bildet das sogenannte Projektfenster die Schaltzentrale, in der bis zu 64 Spuren kontrolliert, Aufnahmen vorbereitet, arrangiert und nachbearbeitet werden. Unterhalb des Projektfensters befindet sich die Schalterleiste mit dem Track- und Objekteditor, Synthesizer, MIDI-Editor, der Mixer, die optimierte Manager-Sektion sowie der neu integrierte Multitrack Recorder MR-64. Wenn auch optisch sachlicher und weniger „stylish" als der „Music Maker", findet man auch hier eine Menge Parallelen in der Grundausstattung. Die objektorientierte Bearbeitung kommt hier ebenfalls voll zum Zuge. Unabhängig von den Spureinstellungen, lassen sich ganz individuelle Settings wie Lautstärke, Panorama und Effekte via Objekteditor oder Kontextmenü auf einzelne Audioparts anwenden. Auch die Synthesizerausstattung ist weitestgehend identisch mit der des „Music Maker Premiums". In den Genuss der neuen „BeatBox 2.0 plus" kommt also auch der Music Studio Anwen-

Mit „BeatBox 2.0 plus" steht in beiden Programmen ein leistungsfähiges Groove-Werkzeug zur Verfügung

Vintage Kompression und Bandsättigungs-Effekt sorgen mit „AM-track SE" in beiden Programmen für druckvollen Sound

NACHGEFRAGT

Dr. Ulrich Hepp von Magix:
„Dieser Test ist natürlich eine schöne Anerkennung zum 15. Geburtstag unserer beiden Klassiker. Ich persönlich nutze den Magix ‚Music Maker' auch gerne als musikalischen Skizzenblock, wenn ich schnell mal eine Idee festhalten möchte. Speziell die MIDI-Loops lassen sich gut und schnell den eigenen Harmonie-Ideen anpassen. Übrigens gibt es auch einen Live-Modus, mit dem ich bestimmte Soundloops oder Teile eines Musikstückes per Tastendruck und taktgenau aktivieren kann. Das Samplitude ‚Music Studio 15' benutze ich, um genauer an einem Song zu arbeiten. Dazu ein Tipp: Wenn ich am Scrollbalken die Maus hoch- oder runterziehe, kann ganz schnell gezoomt werden, ohne den Track oder das Objekt verlassen zu müssen.
Wer noch mehr ‚Power' möchte, kann auch sehr günstig ein Upgrade auf ‚Samplitude 10' bekommen. Mehr Infos dazu auf samplitude@magix.de."

der. In Sachen MIDI wurde in der aktuellen Version auch der MIDI-Editor deutlich überarbeitet. Dieser bietet nun neben einer Piano-Rolle, einem Drum- und Noten Editor ebenso die Möglichkeit einer Step-Recording Aufnahme. Dem Media Pool des „Music Maker" nicht unähnlich ist auch die optimierte Managersektion. Häufig benötigte Steuer- und Verwaltungsfunktionen für Marker, Spuren, Bereiche, VST-Instrumente, Objekte etc. werden hier komfortabel zusammengefasst und steuern darüber hinaus Samples aus dem ebenfalls vorhandenem Soundpool an.
Die mitgelieferte Library erweist sich dabei als sehr flexibel einsetzbar. Auch sie kann mit eigenen Samples oder beispielsweise über den Online-Medienkatalog „Catooh" von Magix mit unterschiedlichsten Stilistiken erweitert werden. Die Effektausrüstung beinhaltet alle im „Music Maker" enthaltenen Plug-ins einschließlich „AM-track SE", Effektrack oder die Masteringsuite.
Darüber hinaus bietet das „Music Studio" jedoch zusätzliche Erweiterungen wie z. B. ein Cleaning- oder Declipping-Plug-in. Diese können in einem deutlich umfangreicheren Mixer mit vier Aux-Sends, Effektrack, Dynamics, vier Insert-Wegen sowie parametrischem Vierband-EQ je Kanal gewinnbringend eingesetzt werden. Auch die Master Sektion bietet mit sechs freien Inserts und fünf festgelegten Effekten ein deutlich professionelleres Spektrum. Ein weiterer Pluspunkt für das „Music Studio" ist die im Programm selbst integrierte Engine zum Brennen von CDs. Damit ist der komplette Weg von Recording über Mixing bis hin zum Mastering einer CD in nur einer einzigen Software möglich. Das ist Workflow pur!

Back to Ol' Skool

Trotz der klassischen Gliederung in drei Arbeitsschritte bestehend aus Laden und Aufnehmen, Arrangieren und Editieren sowie anschließendem Exportieren und Verwenden zeigt sich das Music Studio gerade für Einsteiger durchaus umfangreich, die Funktionsvielfalt wirkt erschlagend. Genau hier setzt jedoch der neue Multitrack Recorder MR-64 an: Der MR-64 sieht aus wie ein Hardwaremixer und lässt sich ebenso leicht bedienen. Er kann alternativ zur bestehenden Mixeroberfläche aufgerufen werden, um wie mit einem echten Harddisk-Recorder Mehrspuraufnahmen durchzuführen. Dieser Trend wieder auf einfaches Recording im Stile alter 4-Spur-Recorder zu setzten, signalisierte sich in letzter Zeit auch bei Hardwareprodukten wie beispielsweise dem Korg D-888 Mixer/Recorder oder dem DP-02 „Portastudio" von Tascam. So vereint auch der MR-64 Vorteile eines bedienungsfreundlichen Analoglooks mit digitaler Technologie. Der klassische Aufbau eines Mischpultes ist dabei selbsterklärend und erschließt sich auch umgehend Einsteigern oder alten Hasen, die noch immer mit der virtuellen Recording-Welt auf Kriegsfuß stehen (dabei muss ich unweigerlich an viele mir bekannte Gitarristen denken). Da es mit dem MR-64 möglich ist, eine komplette Aufnahme von A-Z inklusive Export des mit Effekten versehenden Mixdowns zu fahren, bietet das „Music Studio" praktischerweise beim Start die Auswahl, ein neues Projekt sofort mit dem Multitrack-Recorder MR-64 zu starten. Dabei ist das Projekt- und Arrangierfenster im Hintergrund auf die Größe des Multitrackers verkleinert, sodass man nur den MR-64 vor Augen hat und mit einer Aufnahme beginnen kann. So leicht und angenehm war eine digitale Aufnahme mit internem 32-Bit-Floating-Point-Format lange nicht mehr!

Finale

„Magix Music Maker Premium 15" und „Samplitude Music Studio 15" bieten jeweils mit ihrem Schwerpunkt höchst professionelle Werkzeuge zu wahrhaft „magischem" Preis! Egal ob DJ, Remixer oder Gangsta-Rapper von morgen, so viel Funktionalität wie der „Music Maker Premium" bietet in dieser Preisklasse kaum eine andere loopbasierte Software auf dem Markt. Steinbergs „Sequel" kann hier ganz klar in Funktionsumfang und Grundausstattung nicht mithalten. Nennenswerte Alternative wäre Apples „Garage Band", wobei wir auch schon beim einzigen Kritikpunkt beider Programme wären: Es fehlt eine Mac-Version. Gerade „Samplitude Music Studio" wäre dank der guten Klangqualität und des selbsterklärenden Multitrack-Recorders MR-64 eine willkommene Recording-Alternative auf der Apple-Plattform. Beim sensationellen Preis-/Leistungsverhältnis beider Programme fällt es mir schwer, ansonsten Kritik zu äußern. Zusammengefasst: Jeder PC-User, der vor der Anschaffung einer Recording Software steht, kann bei „Samplitude Music Studio" getrost zugreifen – der Preis ist heiß! Desgleichen kann der „Music Maker" mit seiner multimedialen Vielfalt durchaus auch dem eingeschworenen Sequenzer-Junkie größerer Programme wie „Cubase" oder „ProTools" zu neuer Inspiration verhelfen, bei hohem Spaßfaktor. ■